№ 139. Sonnabend, den 18. Juni 1887.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Abendsitzung.

Mittwoch, den 15. Juni.

Angenommen wurden die Anträge der Kommission zu dem Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute fast ohne Debatte oder vielmehr unter Verhinderung jeder sachlichen Debatte. Die Abänderungen beschränken sich darauf, daß in § 2, Absatz 1 folgende Fassung erhalten hat: „Als ein deutsches Seefahrzeug im Sinne dieses Gesetzes gilt jedes ausschließlich oder vorzugsweise zur Seefahrt benutztes Fahrzeug, welches unter deutscher Flagge fährt.“ Ferner ist in § 3 die Versicherung auch auf diejenigen Unfälle ausgedehnt worden, welche die nach § 2 versicherten Personen auf einem deutschen Seefahrzeuge, auf welchem sie beschäftigt sind, ohne zur Besatzung desselben zu gehören, bei dem Betriebe erleiden. Als Herr Brömel unter Hinweis auf die in der Kommission mitgetheilten Materialien zur Beurtheilung der Lage der Ostsee-Rhederei sein ablehnendes Votum motivirt hatte, beeilte sich Staatsminister v. Bötticher, dem freisinnigen Abgeordneten „Redensarten“ vorzuwerfen. Was Herr Brömel meine, darauf komme es gar nicht an u. s. w. Selbstverständlich wurden diese wegwerfenden Bemerkungen des Ministers von der gouvernementalen Majorität mit lauten Bravo's begleitet. Nachdem Abg. Schrader bei § 6 Gelegenheit genommen hatte zu konstatiren, daß bei der jetzt beliebten Methode eine sachliche Berathung des so wichtigen Gesetzes überhaupt nicht mehr möglich sei, wurde der Rest der Vorlage, welcher 25 Paragraphen enthält, debattelos angenommen.

Sitzung am 16. Juni.

Heute wurde auch die Innungsvorlage in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen. Durch das Gesetz werden die Verwaltungsbehörden ermächtigt, Innungen das Recht zu ertheilen, Nichtmitglieder, welche das in der Innung vertretene Gewerbe betreiben, zu den Kosten der gemeinsamen Innungseinrichtungen in dem gleichen Umfange wie die Mitglieder heranzuziehen. In der Kommission hatte die konservativ-klerikale Mehrheit den Gesetzentwurf nach den Anträgen der Abgg. Ackermann, Biehl u. Gen. angenommen, d. h. mit der Vorschrift, daß die Verwaltungsbehörde Innungen, welche mehr als die Hälfte der Gewerbetreibenden ihres Bezirks umfassen, jenes Recht auf Antrag einräumen müsse. In der Kommission war dieser Beschluß mit Hülfe einer zufälligen Mehrheit zu Stande gekommen.

Nachdem heute Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann das Gesetz in dieser, Mißtrauen gegen die Regierung bekundenden Fassung als unannehmbar bezeichnet hatte, wurde die Regierungsvorlage mit einer, von dem Abgeordneten Reinbaben beantragten Erweiterung wieder hergestellt. In der jetzigen Fassung kann einer Innung das Recht, Nichtmitglieder zu den Kosten der Innungseinrichtungen heranzuziehen, auch dann ertheilt werden, wenn Einrichtungen dieser Art noch garnicht bestehen, sondern wenn dieselben mit Hülfe der Nichtinnungsmitglieder erst geschaffen werden sollen.

Der Antrag Duvigneau, demzufolge für solche Bezirke, in denen Fachschulen von den Gemeindebehörden eingerichtet sind bezw. in denen Gewerbegerichte oder statutarische gewerbliche Schiedsgerichte (§ 120 a der G.-Ord.) bestehen, die bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes keine Anwendung finden sollen, wurde mit 144 gegen 131 Stimmen — Konservative und Zentrum gegen Nationalliberale und Freisinnige — abgelehnt Für die Annahme der Regierungsvorlage sprach sehr eingehend Abg. v. Reinbaben (Rp.) der den Herrn Ackermann und Gen. zu bedenken gab, „daß es noch sehr viele Innungen giebt, die in ihrer Majorität aus Pfuschern bestehen“ und daran die Frage knüpfte: Sollen wir nun die tüchtigen Meister, welche sich von den Innungen fernhalten, zwingen, sich von den Innungen besteuern zu lassen? Das wird nun freilich auch nach der Regiernngs-Vorlage geschehen: Der von der Kommission empfohlene Antrag Ackermann nnd Biehl, wonach Innungen, welche mehr als die Hälfte der Gewerbtreibenden ihres Bezirks umfassen, die in § 100 e der G.-O. bezeichneten Vorrechte ertheilt werden müssen, wurde mit 156 gegen 122 Stimmen (Konservative, Zentrum, Polen und Elsässer gegen Linke, Nationalliberale, Reichspartei) angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Abends 8 Uhr. Gegen den Widerspruch der Abgg. Pfafferott, Rintelen, Dr. Windthorst, Dr. Baumbach und Singer wird außer den beiden elsaß-lothringischen Gesetzen noch die zweite Berathung des G.-E. betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen auf die Tagesordnung gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17 Juni.

Der **Kaiser** hat am gestrigen Nachmittage das Bett wieder auf einige Stunden verlassen und macht die Besserung bemerkenswerthe Fortschritte. Im Laufe des Nachmittages empfing der Kaiser den Besuch der Prinzessin Wilhelm, welche sich vor ihrer Abreise zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London verabschiedete. Am späteren Nachmittag war der Reichskanzler Fürst Bismarck zum Vortrag ins königliche Palais befohlen und vor dem Diner beabsichtigte der Kaiser dann auch noch den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Miningen vor deren Abreise nach England im Palais zu empfangen.

— Die kronprinzlichen Herrschaften sind in Norwood eingetroffen. Wie ein Londoner Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ berichtet, untersuchte bald nach der Ankunft im Hotel Dr. Mackenzie daselbst den Hals des Kronprinzen und fand ihn in höchst befriedigendem Zustande.

— Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten nach Friedrichruhe abgereist. Es dürfen daraus, wie die „Nat. Ztg.“ hervorhebt, die beruhigendsten Schlüsse für die Gesundheit des Kaisers wie des Reichskanzlers gezogen werden.

— Der Kultusminister hat die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Schrift des Direktors der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen über „Brandstiftungen durch Kinder“ gelenkt und dazu bemerkt, daß ersichtlich sich die Brandstiftungen durch Strafunmündige in sehr bedauerlicher Weise vermehrt haben. Besonders seien es die noch nicht schulpflichtigen Kinder, durch welche die meisten Brände entstehen, und es werde daher in der Schrift die Errichtung von Kleinkinderschulen, durch welche der Mangel an häuslicher Beaufsichtigung ersetzt werde, empfohlen. Der Minister könne dem nur beitreten und erwarte, daß die Provinzialregierungen dieser Sache nach Möglichkeit förderlich seien. Soweit aber Schulkinder in Betracht kommen, erscheine es angezeigt, sie auf das Sündhafte hinzuweisen, wenn aus Leichtsinn oder Bosheit des Nächsten Hab und Gut geschädigt und sein Leib und Leben gefährdet werde. Den Regierungen wird es überlassen, zu erwägen, in welcher Weise den Lehrern Anleitung zur Behandlung des Gegenstandes im Unterricht gegeben werde. Bedenklich erscheine es, sie anzuweisen, die Sache abgesondert vom übrigen Unterricht und in besonders hervortretender Art zur Sprache zu bringen; es könne, was abhalten soll, leicht auch zum Anreiz dienen. Vielmehr empfehle es sich, daß Belehrung, Mahnung und Warnung an den anderen Unterricht angeknüpft werden, sei es in der Religion, oder bei Behandlung eines Lesestückes oder sonst an geeigneter Stelle.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten vom 31. Mai 1887 und das Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1887/88 vom 1. Juni 1887.

— Wie die „Straßburger Post“ meldet, beabsichtigt der Berliner Hof, sich einen eigenen Bahnhof bauen zu lassen, wozu die betreffenden Unterhandlungen bereits eingeleitet seien. Der Bahnhof soll sich auf der Stadtbahnlinie zwischen „Börse“ und „Friedrichstraße“, etwa an der Stelle des Schlosses Monbijou, erheben, „also in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Palais“.

— Zur Veröffentlichung des Virchow'schen gutachtlichen Berichtes über die mikroskopische Untersuchung der Partikelchen, welche Dr. Mackenzie von der Wucherung des Stimmbandes unseres Kronprinzen excidirt hat, ist, die „Berliner klinische Wochenschrift“ ausersehen worden. Dieses angesehene Fachblatt wird jenes Gutachten bereits in seiner nächsten, am Sonnabend erscheinenden Nummer publiziren.

— In besonders in's Auge fallenden Lettern theilt die „N. A. Z.“ Folgendes mit: Der amtliche russische „Regierungsbote“ Nr. 112 vom 11. d. macht bekannt, daß, in Folge der Berichterstattung des Generalgouverneurs Baron Korff über seine Inspizirung des Amurlandes, den Einwanderern aus China und Korea verboten wird, sich in dem angrenzenden russischen Gebiete anzusiedeln. Die Politik der Isolirung und Absperrung wird demnach von der russischen Regierung auch noch an anderen Stellen der Peripherie des Reiches als an der Westgrenze desselben zur Richtschnur genommen. Es geschieht dies anscheinend überall da, wo konkurrenzfähige Nachbarn vorhanden sind.

— In Ostafrika gestorben ist der „Straßb. Post“ zufolge der frühere Hauptzollamtsassistent Otto Schöneburg aus Amanuweiler. Derselbe war unlängst mit der Expedition des Herrn Carl Peters nach Ostafrika abgegangen und sollte daselbst in einem der der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft überlassenen Häfen die Zollverwaltung übernehmen. Ueber die Todesursache fehlen noch nähere Nachrichten. Schöneburg war 36 Jahre alt und unverheirathet. „Wie Carl Peters im Verein mit dem ehemaligen famosen „Beilmusikrezensenten der K. Z.“ Afrika gewann“, wird in einem Artikel der „Thorner Ztg.“ erzählt. Herr Peters wird darin mit Cortez verglichen, seine Gegner dagegen als „hinterlistige Satelliten Richters“, „Feinde deutscher Machterweiterung“, „Bande“ u. s. w. bezeichnet. Am Schlusse findet sich folgende gelungene Wendung: „Mit viel Versteck vor deutscher Befehdung . . . . ist Ostafrika erobert!“ Der Artikel ist mit A. P. unterzeichnet. Sein Verfasser in Thorn nicht unbekannt.

— Allgemeines und peinliches Aufsehen erregt in Schmalkalden die plötzliche Versetzung des als Arzt wie als Mensch hochgeachteten, aber freilich — liberalen Kreisphysikus Dr. Lehnebach nach Gersfeld. Von sehr geschätzter Seite wird uns darüber aus Schmalkalden geschrieben: Ein Zug tiefen und gerechten Bedauerns geht durch die Bevölkerung unserer Stadt und unseres ganzen Kreises, seit plötzlich die Nachricht bekannt wurde, unser allge-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

41.) (Fortsetzung.)

Malwina Walterskirchen schmollte eine Woche, dann aber kam wieder ein reizendes Brieflein voll schalkhafter Laune, dessen Inhalt nicht recht klar war und dem jungen Mädchen unwillkürlich ein Gefühl des Bangens erregte. Die Ueberraschung, welche ihr darin in Aussicht gestellt war — das Opfer, welches auf dem Altar der neuen Freundschaft gebracht werden sollte — was konnte Malwina damit meinen? Die Gedankenstriche und Ausrufungszeichen gaben ihr zu denken — war es vielleicht auf einen Besuch abgesehen? Valentine erbebte, sie zeigte den Brief der Mutter. Diese griff die Idee mit großer Lebhaftigkeit auf, schon um der Leute wegen wäre es ihr sehr angenehm gewesen, die Verwandten bei sich aufnehmen zu können. Gräfin Martha hatte sonst eine großgemuthete Natur, ausgenommen diese kleine Schwäche. In der Kleinstadt geboren und groß geworden, war es natürlich, daß ihr Gesichtskreis ein etwas beschränkter geblieben. Sie gab mehr als nothwendig auf das Urtheil der Leute, und die Mißbilligung ihrer Ehe von Seiten der Verwandten ihres Gatten hatte sie stets bitter verletzt und gedemüthigt.

Jetzt endlich bot sich eine Gelegenheit dar, den guten Freunden und Bekannten in Freiberg recht eklatant zu zeigen, daß, nachdem die Familie Reden die Gattin und Tochter des Grafen Gustav persönlich kennen gelernt, man alle Vorurtheile aufgab und sie als liebe Verwandte begrüßte.

Drei Tage nach dem Eintreffen des letzten so geheimnißvollen Briefes, an einem lieblichen Frühlingsmorgen, fuhr ein schwer bepackter Reisewagen, mit vier Extrapostpferden bespannt, die ein gewandter Postillon nicht ohne Selbstbewußtsein vom hohen Kutschbocke aus lenkte, vor dem Hause am Thore vor.

Gräfin Martha und Valentine befanden sich im Garten, und so war Friederike, die alte Köchin, die Erste, welcher das große Ereigniß zuerst kund ward.

„Gott im Himmel, die gräflichen Gnaden! schrie Friederike, ihre blaue Schürze glatt streichend, „und justement heut' muß mir das naseweise Ding, die Bürgermeister-List, die große Kalbskeule vor der Nase wegkaufen — jetzt hilft's nichts, nun müssen die Hühner dran glauben!“

Damit eilte sie, ohne daran zu denken, vorerst ihre Herrschaft von dem überraschenden Besuch zu benachrichtigen, an den Wagenschlag, öffnete denselben mit Hilfe des bereits abgestiegenen Postillons und half einer ältlichen Dame mit scharf geschnittenen orientalischen Gesichtszügen beim Aussteigen, ihr sodann die behandschuhte Hand ehrerbietig küssend.

„Gott zum Gruß, Gnaden Excellenz!“

Ein silberhelles Lachen ertönte aus dem Innern des Wagens, und ein reizendes Frauenantlitz, das ein dunkles Filzhütchen und ein blauer Schleier beschatteten, neigte sich aus dem offenen Fenster, dann rief die junge Gräfin scherzend:

„Ei, Johanka, welches Fortune machst Du. Wenn das Mama wüßte, die mich Deinem Schutze durchaus nicht anvertrauen wollte, weil sie ihn nicht für genügend erachtete!“

Die würdige Friederike blickte auf und musterte nun schärfer die ältliche Dame im schwarzen Seidenkleid, welche sie für die Oberjägermeister Gräfin Reden gehalten. Hohe Röthe überzogen ihre runzelhaften Wangen und sie warf der Fremden einen ärgerlichen Blick zu, weil sie meinte, daß diese durch ihre unpassende Art sich zu tragen, das peinliche Mißverständniß verschuldet habe, dann trat sie näher, um der Gräfin Walterskirchen aus dem Wagen zu helfen.

„Ist meine Tante und Comtesse Valentine daheim und wohlauf?“ fragte Malvina gütig, der Alten die Hand zum Kusse reichend.

„Zu Befehl, Frau Gräfin, die Damen sind im Garten.“

„Das ist allerliebst, da gelingt mir ja meine Ueberraschung über Erwarten gut. Johanka, lasse die Sachen abladen und ordne Alles.“

Damit nahm die schöne Frau mit den Spitzen ihrer feinen Finger die Schleppe des dunkelblauen Tuchkleides ein wenig auf und schlüpfte in das Haus, dessen Thür Friederike weit geöffnet, über den schmalen Flur in den Hof.

Die Gartenthür war nur angelehnt, Malwine schaute forschend über den Zaun; die zum Theil noch blätterlosen Bäume und Büsche gestatteten dem Auge einen freien Einblick in den kleinen Garten. Die zwei weiblichen Frauengestalten fesselten ihre Aufmerksamkeit.

„Nicht schön — aber anziehend — immerhin interessant, wenn auch nicht bedeutend,“ murmelte sie vor sich hin.

In diesem Augenblicke ward sie jedoch selbst von den Beiden bemerkt. Valentine stieß einen Laut der Ueberraschung aus und machte ihre Mutter auf die fremde Erscheinung aufmerksam.

Wie durch Zauberschlag verwandelten sich sogleich die Züge der jungen Gräfin. Lächelnd wie ein Maienmorgen eilte sie den Verwandten entgegen, und erst Frau Martha, dann Valentine zärtlich umarmend, rief sie, in die Hände klatschend, mit der naiven Freude eines Kindes, dem ein Schelmenstreich gelungen:

„Diese reizende Ueberraschung — was sagt Ihr dazu, Ihr Lieben!“

Selbstverständlich beeilten sich die beiden Frauen, ihrer Freude Ausdruck zu geben, und von der Schönheit des jungen Weibes unwillkürlich gewonnen, erwiderte die Gräfin mit fast mütterlicher Zärtlichkeit die Liebkosungen der Nichte, die sie jetzt zum ersten Male sah.

Fortsetzung folgt.

mein beliebter Arzt, der königliche Kreisphysikus und Stabsarzt der Landwehr Dr. Lehnebach sei auf Antrag der königlichen Regierung vom 1. Juli an zum Physikus des Kreises Gersfeld — eines überaus armen Rhönkreises — mit dem Amtswohnsitz in Gersfeld ernannt. Dr. Lehnebach hat, abgesehen vom Feldzuge 1870/71, an dem er ehrenvoll theilnahm und von dem Großherzog von Mecklenburg dekorirt wurde, ununterbrochen in unserem Kreise praktizirt; seit fünf Jahren war er als Kreisphysikus thätig. Er erfreut sich wegen seiner Tüchtigkeit als Arzt in allen Schichten der Bevölkerung des allgemeinsten Vertrauens. Für Arme hat er nicht nur stets unentgeltlichen Rath, sondern immer offene Hand. Offen und gerade gegen Jedermann, ist er allem Streberthum abhold. Man hofft hier, daß es gelingen werde, ihn seinem jetzigen Wirkungskreise zu erhalten, selbst wenn er dabei auf den Staatsdienst verzichten sollte.

Leipzig, 16. Juni. Im Hochverrathsprozeß schloß der Staatsanwalt sein Plaidoyer: Ich gehe zu den einzelnen Angeklagten über. Ich bin nun der Meinung, der Angeklagte Humbert ist sich über die Ziele der Liga nicht klar gewesen. Der Angeklagte Freund erscheint mir nicht ganz unschuldig. Die Verhandlung hat jedoch kein hinreichendes Material für dessen Schuld ergeben. Bezüglich aller anderen Angeklagten bin ich jedoch außer allem Zweifel, daß sie sich ihrer Handlungen vollständig bewußt gewesen sind. Was nun das Strafmaß anlangt, so wird zu erwägen sein, daß die Angeklagten Handlungen unternommen haben, die geeignet waren, einen großen Krieg herbeizuführen und die Existenz des deutschen Reiches in Frage zu stellen. Mildernde Umstände würden mithin nur den Angeklagten Köchlin als Franzosen und Jordan als Schweizer zuzubilligen sein. Gegen alle übrigen Angeklagten werden angesichts des großen Verbrechens mildernde Umstände auszuschließen sein. Am allerwenigstens dürften dieselben gefunden werden gegen die Angeklagten Blech und Schiffmacher. Beide haben dem deutschen Kaiser Treue und Gehorsam geschworen, dies hat sie jedoch nicht abgehalten, sich an einer Verbindung zu betheiligen, die bezweckte, einen Krieg gegen Deutschland vorzubereiten. Ich beantrage: Humbert und Freund freizusprechen, Köchlin zu 2 Jahren, Jordan zu $1^1/_2$ Jahren Festung, Blech zu 3 Jahren, Schiffmacher zu $2^1/_2$ Jahren, Trapp und Reybel zu je 2 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen.

Ausland.

Petersburg, 16. Juni. Der Zar spendete 25 000 Rubel für die durch das Erdbeben heimgesuchte Stadt Werujj.

Wien, 16. Juni. In der Nähe der Bahnstation Czab an der ungarischen Nordostbahn ist heute ein Passagierzug in zwei Theile gerissen; die ersten Waggons des Zuges wurden zu rasch gebremst, wodurch die übrigen Waggons an dieselben anprallten. Viele Verwundungen sind vorgekommen, Weiteres ist unbekannt. — Die „Neue freie Presse“ meldet aus Bukarest, daß in der Stadt Botuschany ein großer Brand ausgebrochen sei.

Brüssel, 16. Juni. Seitens der belgischen Deputirtenkammer erfolgte die Bewilligung der für die im nächsten Jahre in Brüssel zu veranstaltende große internationale Ausstellung verlangten Kredite, sowie aller sonstigen für das Unternehmen geplanten Vergünstigungen. Am Tage zuvor entstand in der Kammer aus Anlaß der Debatte über die Maasbefestigung ein unerhörter Skandal. Der frühere Ministerpräsident Frere-Orban, sowie der gegenwärtige Ministerpräsident Beernaert beschuldigten sich gegenseitig, mehrere wichtige auf die belgische Landesvertheidigung bezügliche amtliche Aktenstücke aus den Staatsarchiven entwendet, andere gefälscht zu haben. Es entstand ein gewaltiger Tumult. Die Linke erhob sich von den Sitzen und rief: „Löst die Kammer auf!“ Schließlich wurde die Maasbefestigung mit 81 gegen 41 Stimmen angenommen, dagegen war die gesammte Linke mit Ausnahme von sechs Abgeordneten.

London, 16. Juni. Wie der „Standart“ erfährt, hat die russische Regierung eine offiziöse Erklärung über die Besatzung Kerkis dahin abgegeben, daß dieselbe zum Schutze der Flanke der neuen Eisenbahn in Mittelasien erfolgt sei.

Newyork, 15. Juni. Im Schiffsbauhof von Cramp u. Sons auf dem Delaware unterhalb Philadelphia wird jetzt eifrig an dem Dynamit-Kreuzer „Destroyer“ gearbeitet, vor dem sich die Londoner Heer- und Flotten-Zeitungen so sehr fürchten. Seine Länge wird 230 und seine Breite 26 Fuß sein, er wird Dampfmaschinen von 3200 Pferdekräften erhalten und soll eine Schnelligkeit von 20 Knoten auf die Stunde haben. Stahl wird der Hauptbestandtheil des Schiffes sein, und die Stahl- wie die Eisentheile müssen nach dem Kontrakt galvanisirt werden. Spätestens in einem Jahre muß das Fahrzeug fertig sein. Das Furchtbare und Unheimliche an ihm sind seine Geschütze — sieben gezogene und die drei Dynamitgeschütze nach der Erfindung des amerikanischen Lieutenants Zalinsky. Diese Dynamit-Geschütze sind aus Schmiedeeisen mit einer Seele aus Messing, 60 Fuß lang, werden von hinten geladen und erhalten eine Sprengladung von 400 Pfund Dynamit oder Spreng-Gelatine, die mittelst einer in der Bombe angebrachten elektrischen Batterie zur Explosion gebracht wird. Die Bombe wird mittelst komprimirter Luft abgeschossen. Nach den Versicherungen Zalinskys und anderer Fachmänner, welche seine Erfindung geprüft haben, wird der „Destroyer“ das schrecklichste Kriegsschiff der Welt werden und im Stande sein, aus weiter Ferne selbst die stärksten und gewaltigsten Panzerschiffe völlig zu vernichten.

Provinzielles

A. **Argenau**, 15. Juni. In Dembiniec brannte in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Besitzer eine große, aber baufällige Scheune ab. 2 Kühe und eine Färse, welche sich zufällig in der Scheune befanden, gingen in den Flammen zu Grunde. — In Wygoda wird, sobald beständiges Wetter eintritt, ein großes Schulfest in dem nahen Walde gefeiert werden. Ein großer Theil der Kosten wird von der Schulkasse getragen werden. — Seit dem 1. Juni verwaltet die Schulstelle in Osniszczewko Herr Nantke aus Berlin. — Herr Rittergutsbesitzer Lieutnant Braun aus Klepary und Herr Rittergutsbesitzer Heinrich aus Lindenblatt bei Inowrazlaw haben mit ihren Gütern getauscht. Herr Heinrich hat eine ansehnliche Summe zugezahlt. — Vom 1. Juli ab wird Herr Propst Glabisch in Groß-Morin das dortige umfangreiche Propsteigut selbst bewirthschaften. Der bisherige Pächter, Herr Frevert, hat das Gut Jankowzalisny bei Ostrowo im Kreise Adelnau gepachtet.

§§ **Culmsee**, 17. Juni. Sonntag, den 19. d. Mts., findet in der Villa Nuova ein Gesangs-Konzert statt, gegeben von dem hiesigen Gesang-Verein „Liederkranz“, und von den Gesangs-Vereinen „Liederkranz“-Thorn, Gesangs-Abtheilung des Turn-Vereins-Thorn, Handwerker-„Liedertafel“-Thorn und Liedertafel-Mocker. Es kommen gemeinschaftliche und einzelne Gesänge der Vereine zum Vortrage. Hoffentlich tritt gute Witterung ein, damit die Festesfreude durch nichts gestört wird und zahlreiches Publikum dem Konzerte beiwohnen kann. Eine so große Sängerzahl dürften wir hier sobald nicht wieder zu hören bekommen.

Graudenz, 15. Juni. Ueber das nunmehr definitiv festgesetzte Programm für das hiesige Provinzial-Sängerfest vom 2. bis 5. Juli entnehmen wir dem „Ges.“ folgendes: Am Sonntag, 3. Juli, Vormittags Generalprobe, Nachmittags erstes Hauptkonzert in der Festhalle auf der Festung, bei welchem Herr Schuldirektor Görth aus Insterburg die Festrede halten wird. Am Montag früh treten die Deputirten der Liedertafeln zum Sängertage zusammen, um Vereinsangelegenheiten zu berathen und den nächsten Festort zu bestimmen. U. a. liegt ein Antrag der Liedertafel Elbing vor, welcher verlangt, daß der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes, der bisher regelmäßig auf drei Jahre nach demjenigen Orte verlegt wurde, an welchem das Provinzialfest stattgefunden hat, in Zukunft seinen festen Sitz in Königsberg erhalten soll. Um 12 Mittags treten die Sänger mit ihren Bannern im Schützenhause zusammen, um von dort ihren Festzug durch die beflaggte und mit Guirlanden geschmückte Stadt zu halten. Herolde und Musik werden denselben eröffnen. Am Tivoli-Etablissement wird Halt gemacht, da dort das Festessen stattfindet. Um 5 Uhr beginnt das zweite Hauptkonzert in der Festhalle; im zweiten Theile wird die Abschiedsrede durch Herrn Präsidenten Wetzki gehalten. Den Schluß der Festlichkeiten bildet am Dienstag die Dampferfahrt nach Sartowitz.

Elbing, 15. Juni. Gestern tagte hier der 16. Verbandstag des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften in Ost- und Westpreußen. Der stellvertretende Vorsteher, Herr Plehn-Lichtenthal, begrüßte die Versammlung und erstattete Bericht über die Angelegenheiten des Vorstandes. Hierauf wurde Herr Generalsekretär-Stöckel-Insterburg wiederum zum Verbands-Direktor und Herr Plehn-Lichtenthal zu dessen Stellvertreter gewählt. Als Vertreter der Anwaltschaft war Herr Parisius-Berlin anwesend. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Memel oder Königsberg bestimmt, die Entscheidung bleibt dem Vorstande überlassen. Der 2. Theil der Tagesordnung: Angelegenheiten der Molkerei-Genossenschaften, wurde durch ein Referat des Herrn Plehn-Lichtenthal „Soll der Verband die Abhaltung einer Molkerei-Ausstellung für Ost- und Westpreußen 1888 anregen?“ eröffnet. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Zentral-Verein zu ersuchen, eine Molkerei-Ausstellung für Ost- und Westpreußen zu veranstalten. — Den vielen schon vorhandenen Kartoffelsorten schließt sich gegenwärtig eine neue an, mit welcher Herr Seiler und Gemüsezüchter Lemke hierselbst in diesem Jahre einen Erstlingsversuch macht. Die Frucht oder vielmehr die Knolle der Kartoffel entwickelt sich ohne Laubansatz über der Erde und sieht die betreffende Satzstelle aus, als wenn dieselbe unbepflanzt geblieben wäre. Bei geringem Nachgraben mit den Fingern, etwa 2 Zoll tief, findet man die bereits in Zersetzung übergegangene Mutterkartoffel, und um diese, wie die Eier in einem Neste, die jungen Ansatzknollen. Ob sich diese neue Speisefrucht auch im Geschmack gut bewähren wird, bleibt abzuwarten. (A. Z.)

Fischhausen, 15. Juni. Im Herbst 1885 hatte die Panzer Corvette „Baiern“ zwischen Rossitten und Sarkau Schießübung abgehalten. Bei dieser Gelegenheit sind in den Dünen einige Granaten liegen geblieben, ohne zu krepiren. Erwachsene fanden später ein derartiges Geschoß ausgeweht, welches augenscheinlich von einem großen Geschütze herrührte. Frauen hielten es für eine Krücke, doch Männer warnten vor der Berührung, erstatteten Anzeige und Feuerwerker kamen und machten das Ding unschädlich. Am zweiten Pfingstfeiertage fanden Kinder ein Geschoß aus einer Revolverkanone und ein zwölfjähriger Knabe aus Kunzen trug es nach Hause. Die Mutter hielt es für ein Uhrgewicht, wollte es aber zur Sicherheit doch gelegentlich dem Förster zeigen und verwahrte es in einem Winkel. Am anderen Vormittag, in Abwesenheit der Eltern, holte der Knabe das Ding indeß wieder hervor und fing damit in der Stube an zu spielen, setzte einen Nagel auf die Spitze (Zündvorrichtung) und schlug mit einem Hammer darauf. Mit einem Krach, der das Haus erbeben machte, explodirte das Geschoß; Fensterscheiben flogen ins Freie; mit einem Aufschrei stürzte der Knabe aus der Stube und brach dann zusammen. Die Sprengstücke hatten das rechte Knie getroffen. Die herbeieilenden Eltern fanden das Kind im Blute liegend. Dicht über der Kniescheibe war eine Wunde, etwa vier Quadratzoll groß. Das herausgerissene Stück Fleisch hing daneben. Weiter nach innen war ein Loch ausgerissen, in das man zwei Finger stecken konnte, ein gleiches an der Außenseite des Beines. Glücklicherweise war keine Schlagader verletzt. Der Arzt ordnete sogleich Ueberführung in die Klinik nach Königsberg an. Das Unglück hätte sehr leicht größer werden können, da in derselben Stube ein junges Mädchen beim Nähzeug saß, es kam indeß mit dem Schreck davon. (K. Allg. Z.)

Königsberg, 15. Juni. Ein bei einer Besitzerwittwe in Schaaksvitte bediensteter Knecht unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen aus dem Nachbardorfe. Der Braut wurde durch den 14jährigen Sohn der Dienstherrin ihres Bräutigams hinterbracht, daß Letzterer ihr untreu sei, weshalb das Mädchen ihren Bräutigam, als er das nächste Mal wieder zu ihr kam, fortwies. Auf sein Andringen, den Grund der plötzlichen Veränderung der Gesinnung näher mitzutheilen, nahm das Mädchen keinen Anstand ihm den Sachverhalt und auch den Namen des Angebers mitzutheilen. Der verabschiedete Bräutigam entfernte sich hierauf und am andern Morgen wurde der unglückliche Besitzersohn entseelt in einer dunklen Stallecke aufgefunden. Wer der Thäter war, blieb natürlich nicht lange verborgen. Der Knecht gestand denn auch ein, daß er aus Rache den jungen Menschen erwürgt habe. — Die Generalversammlung der ostpreußischen Südbahn genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 2 Prozent auf die Prioritätsaktien, wählte die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wieder und ermächtigte denselben, abermals eine Herabsetzung des Zinsfußes der Obligationen anzustreben.

Stuhm, 16. April. Am 13. d. ist das Schulhaus in Troop, hiesigen Kreises, durch Feuer vernichtet worden.

Lokales.

Thorn, den 17. Juni.

— [Personalien.] Der Ober-Zoll-Inspektor, Steuer-Rath Bilau in Strasburg Westpr. ist in den Ruhestand versetzt und der Revisions-Inspektor Meyer aus Wiesbaden zum Ober-Zoll-Inspektor in Strasburg Westpr. befördert worden. — Befördert bezw. versetzt sind: Der Hauptamts-Assistent Jüttner in Neu-Ruppin zum Hauptamts-Kontrolleur in Thorn, der Ober-Grenz-Kontrolleur Thielebein in Haren (Provinz Hannover) als Ober-Steuer-Kontroleur nach Tütz, die Hauptamts-Assistenten Kaleve in Strasburg und Hoefig in Danzig nach Thorn bezw. Strasburg, der berittene Grenz-Aufseher Schulz in Ottlotschin als berittener Steuer-Aufseher nach Hofstädt und der Steuer-Aufseher Sedlag in Tolkemit als Revisions-Grenz-Aufseher nach Thorn. Der Militär-Anwärter Risch ist als Grenz-Aufseher in Zlotterie angestellt und der Grenz-Aufseher Lau in Thorn pensionirt. Der berittene Steuer-Aufseher Bischoff in Hofstädt und der Grenz-Aufseher Meyerfeldt in Treposch sind gestorben.

— [Zur Lage der deutschen Grundbesitzer in Polen] wird uns Folgendes geschrieben: Seit Jahren befinden sich die Deutschen, welche sich in den russischen westlichen Grenzdistrikten angekauft haben, in einem Zustande der Unsicherheit, die lähmend auf alle Verhältnisse der Betreffenden einwirkt. Seitdem Deutschland mit den Ausweisungsmaßregeln begonnen hat, ist wiederholt das Gerücht mit Bestimmtheit aufgetreten, Rußland werde Gleiches mit Gleichem vergelten. Glücklicherweise haben sich diese Gerüchte im vollen Umfange nicht bewahrheitet, den grundangesessenen Deutschen sind Ausweisungsbefehle nur in vereinzelten Fällen zugegangen. Rußland will aber offenbar die deutschen Besitzer zwingen, sich naturalisiren zu lassen. — Die Hauptbeziehungen der letzteren bestehen selbstredend mit dem Vaterlande, die Kinder sollen deutsche Schulen besuchen, sie sollen ebenso wie ihre Eltern deutsche Sitten im fremden Lande bewahren. Diese Beziehungen machen einen regen Verkehr mit dem Vaterlande nothwendig und diesen sucht Rußland seit langer Zeit zu verhindern, indem es den Deutschen in Polen, welche die Grenze überschreiten wollen, die denkbar größten Schwierigkeiten bereitet. Will heute beispielsweise ein in der Nähe der Grenze wohnender Deutscher seine Heimath besuchen, dann muß er zunächst nach der vielleicht zehn Meilen entfernten Kreisstadt reisen und sich vom Herrn Kreischef die Erlaubniß zum Ueberschreiten der Grenze erbitten. Man denke sich die Lage eines solchen Deutschen, wenn er die Nachricht erhält, daß seine im Vaterlande kaum 2 Meilen von ihm entfernt sich aufhaltenden Angehörigen (Eltern, Kinder) schwer erkrankt sind und dringend nach ihm verlangen. Das russische „Stoj“ an der Grenze beachtet keinen menschlichen Schmerz. — Die Stellung von Kautionen für Pferde und Wagen an der Grenze kommt hierbei kaum in Betracht. Schwere Besorgniß erregt der jüngst ergangene Ukas, betreffend das Verbot der Erwerbung von Grundstücken durch Ausländer außerhalb der Hafen- und Handelsstädte.“ Der Wortlaut dieser Verordnung ist allerdings noch nicht bekannt, soviel scheint aber festzustehen, daß man denjenigen Besitzern, die vor Erlaß des Ukas sich in Polen angekauft haben, keine Schwierigkeiten bereiten wird. Nach dem Tode dieser Besitzer aber müssen die Erben entweder russische Unterthanen werden oder innerhalb einer bestimmten Frist ihr Besitzthum verkaufen, widrigenfalls die russische Regierung den zwangsweisen Verkauf einleitet. Man lege sich die Sachlage klar. Die meisten der deutschen Besitzer in Polen haben bei Ankauf ihrer Güter wüste Ländereien, heruntergekommene Wirthschaften übernommen, nach vieljährigen Mühen ist es der deutschen Intelligenz gelungen, einen Kulturzustand zu schaffen, der vorher nicht geahnt war, Rußland hat s. Z. die deutschen Landwirthe mit Freuden aufgenommen und jetzt soll es heißen, der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen; der Deutsche, der auf den unwirthlichen Fluren des russischen Polens gesorgt, gedarbt, gearbeitet und ein Menschenalter darauf verwendet hat, die käuflich erworbene Scholle zu heben, in der Aussicht, daß seine Kinder in seinem Sinne weiter arbeiten werden, der muß sich jetzt sagen, all dein Mühen und Sorgen ist vergebens gewesen, stirbst du, dann ernten deine Kinder nicht die Früchte deiner Anstrengungen. Gerade durch diese Bestimmung des neuen Gesetzes scheint man in Rußland einen Zwang auf die deutschen Besitzer ausüben zu wollen, denn die russischen Beamten bieten alles auf, um die Deutschen zu veranlassen, Russen zu werden. Viele Deutsche folgen dem Rufe, andere aber, und das ist Gott sei Dank der größere Theil, sagen sich, wir sind Deutsche, unsere Kinder und Nachkommen sollen auch Deutsche bleiben, selbst wenn wir zu Grunde gehen sollten. Diese Deutschen bauen aber darauf, daß das starke deutsche Reich, das viele von ihnen mit erkämpft haben, seine Söhne nicht verlassen wird, sie hoffen, daß der eiserne Kanzler selbst dem russischen Reiche gegenüber Mittel haben wird, die wohl erworbenen Rechte der deutschen Unterthanen nach jeder Beziehung hin zu schützen.

— [Aus dem Reichstage.] Der Abgeordnete für Thorn-Kulm, Herr Dommes-Sarnau, hat für den § 1 der Branntweinsteuervorlage gestimmt.

— [Der Füllstrich an den Schankgefäßen.] Durch die Blätter ging in jüngster Zeit eine den Füllstrich an den Schankgefäßen betreffende Notiz, welche die im Publikum noch vielfach verbreiteten falschen Ansichten darüber berichtigen sollte, und die im Wesentlichen darin gipfelte, daß der Wirth nur dann den Füllstrich zu beachten verpflichtet wäre, wenn der Gast eine gesetzlich festgesetzte Maßeinheit, also $^1/_2$, $^1/_3$, $^1/_4$ 2c. Liter, ausdrücklich verlangte. Wenn aber der Gast ein „Seidel“ oder ein „Glas“ Bier oder dergleichen bestellte

so hätte der Wirth keine Verpflichtung, den an dem Trinkgefäß angebrachten Füllstrich, oder, wie es in der erwähnten Notiz heißt, „Aichstrich" zu berücksichtigen. — Diese Ausführung ist ihrem ganzen Inhalt nach falsch und eher geeignet, die Ansichten über die Bedeutung des Füllstrichs zu verwirren als zu klären, und zwar zum Nachtheil des konsumirenden Publikums sowohl als auch des Gastwirths. Das königliche Kammergericht hat im September 1885 den durchschlagenden Ausspruch gethan, der Zweck des Gesetzes vom 20. Juli 1881 sei, den Konsumenten völlige Klarheit und Gewißheit über den Inhalt des ihnen vorgesetzten Schankgefäßes zu geben und jeden Zweifel an dessen Sollinhalt zu beseitigen. Deshalb sei es auch nicht gestattet, an demselben Gefäße mehrere Füllstriche anzubringen. Ist nun aber der Füllstrich vorhanden, so kann er auch nur die Bedeutung haben, daß der Wirth ein bis an denselben reichendes Quantum an den Gast verkaufen will. — Die Anbringung des Füllstrichs seitens des Schankwirths ist keineswegs eine leere Spielerei oder eine überflüssige Vorschrift, welche sich dadurch umgehen ließe, daß man abwartet, ob der Gast ein bestimmtes Maß von Flüssigkeiten bestellt; sie ist vielmehr eine gesetzlich vorgeschriebene Selbsttaxe, gerade so, wie dies die Selbsttaxen der Bäcker sind in Gemäßheit der §§ 73. 74. der Reichsgewerbe-Ordnung; hat also der Wirth einmal einen Füllstrich angebracht, so giebt er dadurch auch die Absicht zu erkennen, das Gefäß bis zu diesem Strich zu füllen und das Getränk zu einem bestimmten Preise zu verkaufen. — Dieser Auffassung entspricht auch die Verfügung eines Staatsanwaltes, durch welche die Polizeiverwaltungen darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße seinen Zweck, die Gäste vor Uebervortheilung zu schützen, oft nicht erreiche, indem die sich von selbst verstehende Bestimmung, daß die Biergläser der Gäste bis zum Füllstrich gefüllt werden müssen, nicht befolgt, sondern bei der Füllung viel zu wenig Bier verabfolgt werde. Die Gäste könnten sich zwar gegen solche Uebervortheilung am besten selbst dadurch schützen, daß sie die Gläser zum Auffüllen zurückgeben, allein bei der Gleichgiltigkeit vieler Personen gegen den eingerissenen Mißbrauch habe der Gast, welcher sich eine solche Prellerei nicht gefallen lasse, häufig Unannehmlichkeiten. Deshalb macht der Staatsanwalt ferner darauf aufmerksam, daß der Wirth, welcher ein Quantum Bier verabreicht, welches in nennenswerther Weise unter dem Füllstrich bleibe, sich des versuchten Betruges und, wenn der Gast die Benachtheiligung nicht bemerke, des vollendeten Betruges schuldig macht und eine Anklage zu erwarten hat. In demselben Sinne spricht ein Ministererlaß vom 13. Januar 1885 von dem „Schutze des Publikums" seitens der Polizeibehörden. Es ist übrigens nicht richtig, wenn man den durch das Reichsgesetz vom 20. Juli 1881 eingeführten Füllstrich als einen „Aichstrich" im Sinne der deutschen Aichordnung vom 16. Juli 1869 (11. Juli 1884) bezeichnet, oder von „geaichten" oder „amtlich gestempelten" Seideln u. dgl. spricht; denn bedeuteten die Ausdrücke „Füllstrich" und „Aaichstrich" dasselbe, so wären Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße vorgefunden werden, aus § 369 Nr. 2 des Reichsstrafsgesetzbuches zu bestrafen, es ist dies aber nicht der Fall, sondern das Gesetz vom 20. Juli 1881 enthält im § 5 eine besondere Strafbestimmung, welche überflüssig gewesen wäre, wenn Füllstrich und Aichstrich dasselbe wären. — Wie viel Bier 2c. der Gastwirth für einen bestimmten Preis verabreicht, ist ihm überlassen, aus dem Vorstehenden ergiebt sich aber, daß jedes dem Gast vorgesetzte Trinkgefäß mit Bier 2c. bis an den Füllstrich gefüllt sein muß.

— [Lotterie.] Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen preußischen Lotterie wird am 26. Juli ihren Anfang nehmen und bis 13. August dauern.

— [Weichsel-Strombereisung.] Vom 8. bis 11. Juni d. J. fand von Danzig aus stromauf bis zur russischen Grenze bei Schilno oberhalb der Drewenzmündung und zurück eine Strombereisung seitens des k. Strombaudirektors aus Danzig unter Zuziehung der betreffenden Bezirks- und Abtheilungs-Baubeamten mittels des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen" statt, um den Fortgang der in dem gegenwärtigen Etatsjahre zur Ausführung bestimmten Weichselregulirungsbauten einer Inaugenscheinnahme zu unterziehen. — Die Bauten sind überall, soweit es der bisher fortwährend schwankende und den Baubetrieb sehr störende Wasserstand ermöglichte, ziemlich weit vorgeschritten, auch die für die energische Weiterführung derselben erforderlichen Materialien zur Stelle geschafft. Einer eingehenden Besichtigung wurden, nach dem „Schiff", u. a. auch die Arbeiten des auf dem Riff bei Czernewitz arbeitenden Taucherschachtes unterzogen, welcher gegenwärtig — nach Hebung einer größeren Menge von Steinen — damit beschäftigt ist, das harte in Thon liegende Kiesbett anzuschneiden, um eine normale Fahrrinne herzustellen. Auch seine Arbeiten würden bei einem kleineren Wasserstande (der Pegel zu Thorn markirte am 13. Juni d. J. 1,60 m) erfolgreicher betrieben werden können, zumal bei den für die Schifffahrt und Flößerei außerordentlich günstigen Wasserständen der Taucherapparat, besonders gegen Beschädigungen durch die in langen Zügen thalwärts schwimmenden Holztraften mittelst besonderer Vorsichtsmaßregeln geschützt werden muß. — Auch im Drewenzflusse, wo gegenwärtig der große k. Dampfbagger „Fasner" die Wirkung der fast fertig gestellten 18 Einschränkungswerke und der Parallelwerke im unteren Laufe durch Ausbaggerung einer in der Sohle etwa 10 m breiten Fahrrinne unterstützt, sind in den letzten Tagen Steine von je über 40 Ztr. gehoben worden, welche bisher bei niedrigen Wasserständen Schifffahrtshindernisse bildeten. Nach Beseitigung dieser letzteren und Ausbaggerung einer normalen Fahrrinne bis zur Fähre bei Zlotterie, ist zu erwarten, daß dann die zwischen Thorn und Zlotterie bezw. Wigoda regelmäßig verkehrenden Dampfer nicht mehr nöthig haben, an der Burgruine anzulegen, sondern bis ins Dorf hinein fahren können, sodaß auch die Weiterbeförderung der von ihnen mitgeführten Kaufmannsgüter 2c. bequemer und leichter wird; überhaupt versprechen sich mit Rücksicht auf die Nähe der Stadt Thorn die Einwohner der am unteren Drewenzlaufe bis Leibitsch liegenden Ortschaften eine Verkehrsentwickelung durch die Regulirungsbauten, welche ihnen nebst der erforderlichen Frachtzuführung in der That bezüglich ihrer wirthschaftlichen Lage zu wünschen ist.

— [Denkmal für den Dichter der „Wacht am Rhein."] Dem Dichter desjenigen Liedes, das im Jahre 1870, als uns unser westlicher Nachbar durch eine unerhörte Herausforderung zur Abwehr zwang, plötzlich, als wäre es eben den Tiefen des Volksgemüthes entquollen, mit elementarer Gewalt die Herzen ergriff und die ganze Nation in einem Sturme der Begeisterung verband — dem Dichter Max Schneckenburger soll in Tuttlingen in Württemberg ein Denkmal gesetzt werden. Es ist dies eine Ehrenschuld nationaler Dankbarkeit, die das deutsche Volk einlösen wird. Bei der im vorigen Jahre veranstalteten Sammlung ist eine Summe von 10600 Mk. aufgebracht worden, wovon für die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Dichters auf deutsche Erde (Schneckenburger ist im Jahre 1849 in Burgdorf bei Bern in der Schweiz gestorben) und für die Herstellung der Gruft in Thalheim, wo der Verstorbene jetzt ruht, 3318 Mk. aufgebraucht worden sind. Der Rest mit 7282 Mk. ist ein stattlicher Grundstock für das Denkmal, wird aber auch bei bescheidenem Entwurf die Kosten desselben nur etwa zum vierten Theile decken. — Das Komitee, anfangs nur aus Angehörigen von Tuttlingen und Thalheim gebildet, hat sich deshalb unter dem Protektorat des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar-Eisenach entsprechend erweitert und wendet sich nunmehr mit der erneuten Bitte um Beiträge zu dem Denkmal für den Dichter der „Wacht am Rhein" vertrauensvoll an das deutsche Volk, an die patriotischen Vereine, an alle diejenigen, denen das herrliche Lied ein Stück des gemeinsamen Nationalguts und eine Quelle persönlicher treuer Erinnerungen ist. — Tuttlingen erscheint als der geeignetste Ort zur Aufstellung des Denkmals, da Schneckenburger dort die Schule besucht und seine Jugend verlebt hat. — Zur Entgegennahme von Beiträgen für das Denkmal ist die Expedition unserer Zeitung gern bereit.

— [Im hiesigen Lehrerinnen-Seminar] ist mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten zur Lehrerinnen-Prüfung begonnen. Acht junge Damen nehmen an derselben Theil. Die mündliche Prüfung beginnt am 22. d. Mts.

— [Die Thorner Liedertafel] gab gestern Abend im Garten des Schützenhauses ein Sommerkonzert, bestehend aus Vokal- und Instrumental-Vorträgen. Die Konzertmusik und Orchesterbegleitung wurde von der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 ausgeführt. Der 1., 3. und 6. Theil des Programms bestand aus Konzertmusik, der 2. und 4. Theil aus Gesangsvorträgen, der 5. Theil aus Gesangsvorträgen mit Orchesterbegleitung. Gerade dieser Theil war der Glanzpunkt des Abends, in durchaus vollendeter Weise kam Kretschmer's Geisterschlacht und Tschirch's Deutsches Siegeslied zur Durchführung. Die Begleitung der Kapelle, welche sich auch durch ihre sonstigen Vorträge großen Beifall erworben hatte, war eine sehr gelungene, Gesang und Musik waren einander derart angepaßt, daß die Gesammtleistung den Zuhörern in vollendeter Harmonie zu Ohr kam. Auch die übrigen Vorträge der Liedertafel ließen bei ihrer exakten Durchführung nichts zu wünschen übrig, Herr Sich, Lehrer der höheren Töchterschule, führt seinen Dirigentenstab energisch, ihm folgten Sänger und Musiker mit solcher Aufmerksamkeit, daß man wohl annehmen darf, die Wahl des Herrn S. zum Dirigenten der Liedertafel, wird dieser stets zum großen Vortheil gereichen. — Das sehr zahlreich erschienene Publikum war während der Dauer des Konzerts in animirter Stimmung, unzweifelhaft konnte man erkennen, daß der Liedertafel großes Interesse in allen Kreisen unserer Mitbürger entgegengebracht wird.

— [Spanisches Original-Orchester „Los Figaros".] Auf das heute, Freitag Abend, im Schützengarten stattfindende Konzert des vorgenannten Orchesters weisen wir an dieser Stelle nochmals hin.

— [Kriegerverein.] Sonnabend, den 18. d. Mts. Abends, 9 Uhr, Appell im Nicolai'schen Lokale.

— [Das Schulfest der städtischen Knabenschulen] ist für Donnerstag, den 23. d. Mts., in Aussicht genommen.

— [Schwurgericht.] In der am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worzewski beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangen nachstehende Anklagesachen zur Verhandlung: Montag, den 20. Juni, 10 Uhr wider den früheren Käthner Anton Maraszewski aus Kolonie Brinsk wegen Raubes; Vertheidiger, Rechtsanwalt Gimkiewicz. Dienstag, den 21. Juni, 9 Uhr wider den Besitzer und Gemeindevorsteher August Liedtke aus Zlotterie wegen Verbrechens gegen die §§ 348, 349, 74 des R.-St.-G.-B.; Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Stein und wider den Schäfer Johann Lorenz aus Buczek wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Vertheidiger, Referendar Kammler. Mittwoch, den 22. Juni, 9 Uhr wider den Lehrer Joseph Rudnicki aus Mszanno und die Wittwe Katharina Zarembska aus Chojnobuden wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen resp. wissentlichen Meineides; Vertheidiger, die Rechtsanwälte Dr. v. Hulewicz und Warda. Donnerstag, den 23. Juni, 9 Uhr wider den Altsitzer Simon Rzeczewski, den Grundbesitzer Joseph Sadowski und den Bauer Franz Willamowski aus Mlewo wegen betrügerischen Bankerotts resp. Beihülfe; Vertheidiger, die Rechtsanwälte Werth, Warda und Priebe. Freitag, den 24. Juni, 9 Uhr wider den Käthner Franz Witkowski aus Zembrze wegen Brandstiftung; Vertheidiger, Rechtsanwalt Priebe.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Drechslerlehrling Bruno Raczkowski aus Thorn wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Johann Heymann aus Briesen wegen versuchten Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß; der Händler Simon Golembiewski aus Briesen wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 6 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Michael Romanowski aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Ludwig Kaszewski aus Kgl. Neudorf wegen Gotteslästerung zu 1 Monat Gefängniß. Die Arbeiterwittwe Kirschkowska aus Abbau Briesen ist von der Anklage der Beihülfe zum Diebstahl freigesprochen worden.

— [Zur Abfuhr.] Magistrat macht bekannt, daß vom 1. Juli d. J. ab Herr Gutsbesitzer L. Neumann zu Wiesenburg die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel übernimmt. Wegen der Bestimmungen des mit Herrn Neumann abgeschlossenen Vertrages, soweit diese die Hausbesitzer angehen, verweisen wir auf die betreffenden Bekanntmachungen.

— [Betrug.] Die Arbeiterfrau Marianna Janiszewska aus Pr. Leibitsch hatte vor 8 Tagen auf dem hiesigen Wochenmarkt eine größere Partie Butter verkauft, welche nach den Ermittelungen der betreffenden Käuferinnen zum dritten Theil mit rohen Kartoffeln durchsetzt war. Der Polizei wurde hiervon Anzeige gemacht; heute stellte die J. wieder ca. 40 Pfd. in einem sauberen Kübel eingeschlagene Butter zum Verkauf. Diese Butter wurde sofort beschlagnahmt und dem Herrn Kreisphysikus zur Untersuchung übergeben, welcher vorläufig feststellte, daß die Butter zum dritten Theil aus fremden Bestandtheilen, wahrscheinlich aus geriebenen Kartoffeln besteht. Die Butter ist konfiszirt, die Janiszewska der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt: Es kostete Butter 0,60—0,75, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln (blaue) 1,50, Kartoffeln (andere) 1,20, Stroh und Heu je 2,50 M. der Zentner; Hechte und Schleie 0,45, Bressen 0,40, kleine Fische 0,10, Aal 1,00, Stör 0,35 das Pfund. Krebse waren nur wenig vorhanden und wurden große mit 4 M. das Schock bezahlt. Alte fette Hühner kosteten 2,00, junge Hühner 0,60 bis 1,00, Tauben 0,60 das Paar. — Spargel (Pfund) 0,75, Kohlrabi (Mandel) 0,45, Mohrrüben (Bund) 0,07, Schoten (Pfund) 0,40, Salat (Kopf) 0,01, Radieschen (Bund) 0,02, Gurken (Stück) 0,10 M. und mehr. Rheinische Kirschen wurden zum Preise von 0,50 M. das Pfund feilgeboten.

— [Verloren] hat heute auf dem altstädtischen Markt eine unbemittelte Frau ein 10-Markstück. Finder wird um Abgabe im Polizei-Sekretariat oder in der Expedition dieser Zeitung gebeten.

— [Gefunden] in der Araberstraße ein zerbrochener Vorderwagen und an anderer Stelle ein zerbrochener Hinterwagen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.]- Wasserstand heute 1,45 Meter.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 16. Juni 1887.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern beendigten Ziehung der 3. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 47070.

2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 179260 182281.

3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 29929 118762 168182.

7 Gewinne von 500 M. auf Nr. 57135 84361 88476 93904 94398 116784 178558.

11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 11733 26489 33427 73143 77370 84726 86265 109960 115043 147645 178378.

Warschau, 16. Juni. Der Wollmarkt ist belebt und rege Kauflust seitens inländischer sowie ausländischer Käufer vorherrschend. Die Zufuhr beträgt 35000 Pud, von denen die Hälfte verkauft ist. Preisaufschlag 10 bis 15 Thaler polnisch (gleich 17 bis 25 Mk.) pr. preußischen Zentner. Feine Wollen gesucht. Zufuhr anhaltend.

Submissions-Termin.

Königl. Oberförster in Wodek. Holzverkauf am 20. Juni, von Vorm. 10 Uhr ab, in Gehrkes Hotel zu Argenau.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 17. Juni sind eingegangen: Meilich Hansling von Chaim Werner-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 438 Kiefern-Rundholz, 1730 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 139 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 39 Kiefern-Sleeper; Szabsa Weinrach von B. Goldstein-Kock an Diverse Danzig-Schulitz 3 Traften 49 Eichen-Plangons, 12 Kiefern-Rundholz 4460 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 159 runde, 3444 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 3501 Kiefern-Mauerlatten; F. Apitz von Gbr. Lippmann-Wyrlocka an Versender Stettin-Danzig 4 Traften 466 Eichen-Plangons und Stammende, 154 doppelte und 166 einfache Kiefern-Schwellen, 1126 doppelte und 12658 einfache Eichen-Schwellen, 1278 Kiefern-Mauerlatten, 269 Kiefern-Sleeper; F. Apitz von Wallentin und Markwald J. Schulz-Turmin an Versender Liepe-Danzig 2 Traften 205 Kanteichen, 4323 Weichen, 247 einfache Kiefern-Schwellen, 4 doppelte und 820 einfache Eichen-Schwellen, 3909 Kiefern-Mauerlatten; W. Solowajczyck von J Jeremias-Lenk an J. Jeremias-Liepe 4 Traften 1854 Kiefern-Rundholz, 492 Kiefern-Balken auch Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Juni.

Fonds: fest.		17. Juni	16 Juni
Russische Banknoten		182,80	182,95
Warschau 8 Tage		182,60	182,70
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		57,30	57,36
do. Liquid. Pfandbriefe .		54,00	53,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,40	97,30
Credit-Actien		457,00	455,50
Oesterr. Banknoten		160,60	160,55
Disconto-Comm.-Anth.		200,20	206,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	180,20	181,00
	September-Oktober	172,20	171,70
	Loco in New-York	$92^1/_2$	92
Roggen:	loco	126,00	125,00
	Juni-Juli	126,50	125,70
	Juli-August	126,50	125,70
	September-Oktober	131,50	130,70
Rüböl:	Juni	49,40	49,60
	September-Oktober	49,60	49,80
Spiritus:	loco	66,60	67,00
	Juni-Juli	66,80	67,20
	August-September	66,60	66,80

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	65,75 Brf.	65,50 Geld	65,50 bez.
Juni	66,00 „	65,00 „	—.—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. Juni 1887.

Aufgetrieben 5 Rinder und 180 Schweine, unter letzteren befanden sich 40 fette, die je nach Qualität mit 28—30 bezw. 26—28 Mark für 50 Kilo Lebengewicht bezahlt wurden. Verkehr war lebhaft, die Kauflust jedoch gering.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
16	2 h.p.	760.5	+15.8	W	4	10	
	9 h.p.	759.8	+11.0	N	5	1	
17	7 h.a.	760.6	+11.4	N	7	10	

Wasserstand am 17. Juni Nachm. 3 Uhr: 1,45 Meter.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Hausvaters in unserem Waisenhause ist vom 1. October cr. zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich binnen 8 Tagen in unserem Bureau II melden, woselbst auch die Bedingungen der Anstellung zu ersehen sind.

Thorn, den 16. Juni 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Kasernenstraße (sogenannte III. Linie) auf der Bromberger Vorstadt muß wegen umfangreicher Reparaturen bis auf Weiteres theilweise **gesperrt** werden.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

28. Juni 1887,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4. anberaumt.

Thorn, den 15. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Allgem. Ortskrankenkasse.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden **zur ordentlichen Generalversammlung** auf

Sonntag, den 26. Juni cr.,
Vormittags $8^1/_2$ Uhr,
in den Saal von **Nicolai**
(früher Hildebrandt)

hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Geschäftsstatistik pro 1886.
2. Bericht über die Vermögenslage der Kasse und deren Verwaltung sowie gegenwärtigen Geschäftsstand.
3. Antrag des Rendanten die Frist zur Rechnungslegung pro 1886 bis zum 1. October 1887 zu verlängern.

Thorn, den 14. Juni 1887.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
O. Kriewes.

12000 M. sind im Ganzen auch getheilt auf sichere Hypothek zum 1. Juli zu **vergeben.** Auskunft ertheilt **R. Werner,** Brückenstraße 22/23.

1600 M. sind auf sichere Hypothek zum 1. Juli zu **vergeben.** Auskunft ertheilt **R. Werner,** Brückenstraße 22/23.



Mein Grundstück

Gr. Mocker Nr. 430, an der Radial-Straße nach Fort II belegen, mit 13 Morgen Land, halb Wiese, halb Acker, Gemüsebau und vollständig neuen Gebäuden bin ich willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu **verkaufen.**

Joh. Lange, geb. **Schroeter.**

Das Kielecki'sche Haus,

Brückenstraße 45, gute Geschäftslage, sof. billig z. verkauf. N. i. d. Exp. d. Z.

Für die nächsten 3 Wochen bin ich wieder

zum Unterricht
in der wissenschaftlichen

Zuschneidekunst

in **Thorn** anwesend und kann der Eintritt von **Schülerinnen** täglich erfolgen.

Der Cursus nimmt 8—10 Tage in Anspruch und umfaßt die gesammte Damen- und Kinder-Garderobe. Für den **Erfolg** wird **garantirt.** Honorar 15 Mk., Privatunterricht im Hause 20 Mk. — Für auswärt. Damen **Pension** geg. kl Vergütung. Auch sende geeignete Lehrerinnen aufs Land

Mathilde Schwebs,
Junkerstraße 248 I.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage am **hiesigen Platze** als

Maler

etablirt habe. Durch langjährige Praxis in allen Genres der Malerei bis zu der feinsten Decken-Dekoration im Stande, allen Ansprüchen Genüge zu leisten, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend und bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Zahn, Maler,

wohnhaft **Coppernicusstraße,** im Hause des Herrn Instrumentenmacher **Zielke.**

Mein Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Altstädtischer Markt,
im Hause des Herrn M. Henius,
neben dem Stadttheater.

Herm. Zucker.

Sämmtliche Preise concurrenzlos billig!

Partie-Waaren-Handlung

Große Gerberstraße 290.

Wirklich reeller grosser Ausverkauf der ersten Partie in Leinenwaaren, Tischgedecken und Wäsche.

EROEFFNUNG: Sonntag, den 19. d. Mts.

Dem geehrten Publikum Thorn's bietet sich durch meinen Ausverkauf die seltene Gelegenheit, **wahrhaft gute Qualitäten** (Fabrikat erster Wahl) zu **noch nie dagewesenen billigen Preisen** einzukaufen.

Als besonders (bis jetzt in der Branche noch nie dagewesene Billigkeiten) empfehle ich:

70 Cm. breit, weißgarnig Halbleinen, weiche gute Qualität, per Meter **30** Pfennige.

84 Cm. breit, weißgarnig Halbleinen, garantirt unbeschwerte nach der Wäsche unveränderte feinfädige Waare, per Meter **52** Pfennige.

75 Cm. breit, Gebirgsleinen, Garantie für Reinleinen, besonders für Bettücher und Arbeitshemden zu empfehlen, per Meter **55** Pfennige.

Geklärte Leinen in jeder Breite unter Fabrikpreisen.

Eine Partie: **Hausmacher-Tischtücher,** garantirt rein Leinen, Stück **75** Pfennige.

Eine Partie: **Handtücher,** geklärt und ungeklärt, rein Leinen, Stück **25** Pfennige.

Eine Partie: **halbleinene geklärte weiße Servietten,** per Dutzend **3,00** Mark.

Eine Partie: **hochfeine reinleinene dreifache Einsätze für Oberhemden,** früher ca. 3 Mark, jetzt nur **75** Pfennige.

Eine Partie: **fertiger Schürzen** in hellen und dunklen Mustern, früher 1,00 Mark jetzt **30** Pfennige.

Große Auswahl in feinen und hochfeinen **Tafel-Gedecken.**

Englische Gardinen sauber mit Band eingefaßt, von **40** Pfennigen per Meter an.

Indem ich nochmals **strengste Reellität** versichere, zeichne

Achtungsvoll
S. DAVID,
Große Gerberstraße 290, vis-à-vis Hrn. Hoflief. Weese.

Sämmtliche Preise concurrenzlos billig!

Sämmtliche Preise concurrenzlos billig!

Sämmtliche Preise concurrenzlos billig!

Reste u. einzelne Roben moderner Kleiderstoffe

werden, um damit zu **räumen,** zu **sehr billigen Preisen verkauft.**

Gustav Elias,
Breitestr. 448.

Eine ausgeklagte Wechselforderung von 52 Mk. Zinsen und Kosten auf den Eigenthümer E. Schaeffer hier, Altstadt 206, ist zu **verkaufen.** Das Nähere hier, Altstadt 170 II.

Eine gangbare Bäckerei,

i. d. günst. Lage v. Mocker gel., ist u. günst Beding. v. sof. z. verp. Z. erfr. b. J. Rose, Mocker.

Zu verpachten
1 Cantine nebst **Gläsern** und **Zubehör.** Näheres bei **J. Patzke,** Gerstenstr. 320.

Feinster Himbeersaft,

per Fl. (ca. $1^1/_2$ Pfd.) incl. M. 1,20.
Neustädt. Apotheke.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
für das	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes Präparat,*** das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige **Preis** von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten **Apotheken.*)**



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben beiden Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Rohrgewebe

zu Gypsdecken, geschält wie ungeschält, liefert in vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen die **mechanische Rohrweberei** der

Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 585.

Selters auf Eis

in der
Neustädt. Apotheke.

Niedermühle bei **Schirpitz** sucht per sofort einen verheiratheten

tüchtigen Müller,

der **scharfmachen** gründlich versteht.

Ein Schlossergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei H. Dietrich.

Vollständig **geübte** Rock und Taillen-Arbeiterinnen verlangen **Geschw. Bayer.**

Versetzungshalber ist 1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober cr. zu vermiethen bei F. Gerbis.

Matjes-Heringe

empfiehlt
F. Raciniewski.

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr 22.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.

Generalversammlung

Sonnabend, den 18. Juni 1887,
Nachmittag 5 Uhr,
im altst. ev. Pfarrhause, Windstr. p. l.

Tagesordnung:

Vorstandswahl, Jahresbericht und Rechnung pro 1886, Etat pro 1887.

Der Vorstand.

Der so schön gelegene und jetzt im schönsten Schmuck prangende

Bahnhof Ottlotschin

wird dem geehrten Publikum **zum Besuch,** namentlich an Sonntagen bei dem ermäßigten Fahrpreise (Retour-Billet III. Cl. 60 Pf., II Cl 80 Pf) angelegentlichst empfohlen.

Daselbst ist auch eine **Sommerwohnung** abzugeben.

R. de Comin.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**

Eine große herrschaftl. Wohnung, Breitestr. 456, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kirschstein.**

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen **Moritz Leiser.**

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October zu vermiethen.
Robert Majewski.

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

1 **Wohnung,** 4 Zimmer, u. 1 **Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **Rudolph Thomas.**

In meinem neuen Hause ist vom 1. Oktober **1 Wohnung** zu **vermiethen.**
A. Schienauer, Fleischermeister, Mocker.

Breitenstr. 443 ist die **erste Etage** sofort zu vermiethen. Th Ruckardt.

Ein großes Parterre-Zimmer, z. Komtoir oder Werkstätte sich eignend, sofort zu vermiethen Brückenstraße 6.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

1—2 möbl. Zimm. sof. z. verm. Klosterstr. 31.

1 **kl. Wohnung** u. 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 87.**

Ein möbl. Zimmer

z. verm. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) Nr. 73, 1 T.

Ein großes möblirtes Zimmer mit Kabinet, 3 Fenster nach vorn, sofort zu vermiethen Brückenstraße 6.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, zu vermiethen Breitestraße 87.

1 **möbl. Zimmer** zum 1 Juli zu vermiethen **Coppernicusstr. 172/73.**

1 m. Z. n. K. v. sof. z. v. Hoh. Gasse 68/69, part

1 **bis 2 möbl. Zimmer** vom 1. Juli z. verm. Altst. Klosterstr. Nr. 311, 2 Tr.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Berliner Stadtmission.

In der neustädt. evang. Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abendgottesdienst fällt aus.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.